

## Adaption und Programmimporte

### Programme aus anderen Ländern im Fernsehen von DDR und BRD

Schon bald nach Ausstrahlungsbeginn des Deutschen Fernsehens kam es zur Übernahme von ausgewählten amerikanischen Fernsehsendungen bzw. -serien (z.B. „Lassie“, ab 1958). Mit der Einführung des Dualen Systems in den 80er Jahren wurde die Möglichkeit bzw. Notwendigkeit von Programm- und Lizenzkäufen aus Kapazitäts-, Attraktivitäts- und Kostengründen erheblich größer. Neben Quotengewinnen durch innovative Formate geht es den einzelnen Sendern aber auch darum, in ihrem Profil für ihr Stammpublikum wiedererkennbar zu bleiben. Dies alles lassen sich die Anbieter insgesamt einiges kosten. So liegen die Preise für Fernsehlicenzen im Bereich Kinospielefilme in Deutschland bei 300.000 – 3.000.000 US-Dollar (zum Vergleich: Frankreich 20.000 – 1.000.000 US-Dollar) oder für einstündige Serienfolgen in Deutschland bei 90.000 – 175.000 US-Dollar (zum Vergleich: Frankreich 30.000 – 60.000 US-Dollar). Halbstündige Kinderprogramme kosten dagegen nur 8.000 – 15.000 US-Dollar (Frankreich: 6.000 – 12.000 US-Dollar; Quelle / weitere Zahlen: vgl. Karstens / Schütte S. 205).

Die recht hohen Kosten für deutsche Verwerter resultieren insbesondere aus der Konkurrenzsituation der vielen Sender im Free-TV-Markt, doch scheint absehbar, dass die Preise fallen werden, da auch amerikanische Serien zunehmend weniger Beachtung finden bzw. kaum Zeit bekommen, sich über mehrere Wochen bei den Zuschauern zu etablieren. Darüber hinaus verfügen die Sender aufgrund der Einbußen auf dem Werbemarkt über weniger Finanzmittel. Hinzu kommt, dass immer mehr Sendungen vor ihrer Ausstrahlung – legal oder illegal – im Internet zu sehen sind.

Insgesamt sind gerade für die USA Fernsehprogramme ein wichtiger Exportartikel. Die deutschen Anbieter kaufen hauptsächlich in den USA, daneben noch in Großbritannien und Frankreich.

## Programmimporte im Fernsehen der DDR

Auch im DDR-Fernsehen wurden US-amerikanische Sendungen gezeigt, beispielsweise die Serien „Daniel Boone“ (Erstausstrahlung 1971) und „Der Einzelgänger – Privatdetektiv David Ross“ (1976).

Neben Sendungen aus Großbritannien und Frankreich wurden aber insbesondere Produktionen anderer sozialistischer Staaten übernommen, um das Programm in bestimmten Segmenten zu füllen: „Im Jahr 1974 standen 76 Serienimporten zwei Eigenproduktionen gegenüber“ (Steinmetz/Viehoff S. 331).

Für die Jahre 1965 bis 1986 gibt es folgende Statistik:

Herkunft	1965	1966	1967	1968
<b>RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe)</b>	63	64	64,5	55,7
<b>Westliche Länder</b>	32	35	34,7	42,2
<b>Sonstige</b>	5	1	0,8	2,1

(Anzahl der Sendungen in Prozentangaben, ohne Anteile der Aktuellen Kamera und in Magazinsendungen; **Quelle:** Heimann S. 254)

Bei der Anzahl der Sendungen, die aus den einzelnen RGW-Ländern übernommen wurden, überwiegt die UdSSR 1968 mit 193 Sendungen vor Polen (75), Ungarn (60), der CSSR (43), Bulgarien (26) und Jugoslawien (23). Bezüglich der Übernahmen aus der CSSR ist festzuhalten, dass diese noch 1966 fast gleichauf mit den Übernahmen aus der UdSSR lag (141 / 156). Bedingt wohl durch die politischen Ereignisse in der CSSR („Prager Frühling“) hat ihr Volumen stark ab- und der Anteil der Sendungen aus der UdSSR weiter stark zugenommen (1971: 347 Programmstunden, 1975: 704).

Bei Übernahmen von Programmen aus westlichen Ländern wurden vom ZK der SED 1966 „ernste Fehler festgestellt“: Zu sehr seien „Unmoral und Dekadenz“ sowie die „Brutalität der amerikanischen Lebensweise“ durch Filme verbreitet worden, so dass „ein ideologischer Klärungsprozess“ nötig sei. „Die Abteilung wurde zu sensiblem Aufspüren ‚versteckter oder verschlüsselter Philosophie‘, die beim Einkauf ausländischer Filme eingeschmuggelt werden könnte, angehalten. Insbesondere bei der Synchronisation von westlichen Programmen „musste der ‚imperialistische Sprachgebrauch‘ textlich so bearbeitet werden, ‚dass sie nicht von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung‘ abwichen“ – „Es spielte sich somit im Film-Import der DDR – im Kinobereich wie beim Fernsehen – die geläufige Praxis eines ideologischen *gate-keeping* ein“ (Heimann S. 255 f, Herv. im Text).

Nicht selten kam es vor, dass die Einkäufer aus der Bundesrepublik Sendungen in den RGW-Ländern gekauft haben – die „harte“ westliche Währung war sehr beliebt – und das DDR-Fernsehen bei diesen Filmen dann leer ausging.

## Quellen

Europäische Audiovisuelle Informationsstelle: [www.obs.coe.int/](http://www.obs.coe.int/)

Heimann, Thomas 2006: Television in Zeiten des Kalten Krieges. Zum Programmaustausch des DDR-Fernsehens in den sechziger Jahren. In: Thomas Lindenberger (Hrsg.): Massenmedien im Kalten Krieg. Akteure, Bilder, Resonanzen. Weimar/Köln: Böhlau, S. 235-261.

Karstens, Eric / Schütte, Jörg 2005: Praxishandbuch Fernsehen. Wie TV-Sender arbeiten. Wiesbaden: VS Verlag.

Steinmetz Rüdiger, Viehoff Reinhold (Hrsg.) 2008: Deutsches Fernsehen Ost. Eine Programmgeschichte des DDR-Fernsehens. Verlag Berlin-Brandenburg.

## weitere Informationen

Frickel, Claudia: US-Fernsehserien: Hochgelobt und ungesehen. 22.12.2009. [http://www.focus.de/kultur/kino\\_tv/tid-16320/us-fernsehserien-hochgelobt-und-ungesehen\\_aid\\_456130.html](http://www.focus.de/kultur/kino_tv/tid-16320/us-fernsehserien-hochgelobt-und-ungesehen_aid_456130.html)

Gerhards, Maria / Klingler / Walter 2009: Sparten- und Formattrends im deutschen Fernsehen. In: Media Perspektiven 12/2009, S. 662-678. Download unter: <http://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/publikationen/fachzeitschrift/2009/artikel/sparten-und-formattrends-im-deutschen-fernsehen-3/>

Hallenberger, Gerd 2002: Eurofiction 2001: Stabiles Angebot an fiktionaler Eigenproduktion. In: Media Perspektiven 10/2002, S. 501-511. Download unter: <http://www.ard-werbung.de/media-perspektiven/publikationen/fachzeitschrift/2002/artikel/eurofiction-2001-stabiles-angebot-an-fiktionaler-eigenproduktion/>

König, Rembert: Die besten US-amerikanischen Fernsehserien der 90er Jahre. 24.07.2010 (Aktualisiert: 10.04.2014). <http://suite101.de/article/die-besten-us-amerikanischen-fernsehserien-der-90er-jahre-a82231>

Lantzsch, Katja 2008: Der internationale Fernsehformathandel. Akteure, Strategien, Strukturen, Organisationsformen. Wiesbaden.

Meckel, Miriam 1997: Die neue Übersichtlichkeit. Zur Entwicklung des Format-Fernsehens in Deutschland. In: Rundfunk und Fernsehen. Zeitschrift für Medien- und Kommunikationswissenschaft. 45.Jahrgang 1997/4, S.475-485.

Radler, Ralf 1995: Formatentwicklung – Wege der Erarbeitung neuer Programmformen bei privaten Fernsehsendern. In: Hallenberger, Gerd (Hrsg.): Neue Sendeformen im Fernsehen. Ästhetische, juristische und ökonomische Aspekte. Arbeitshefte Bildschirmmedien. Heft Nr. 54, Siegen, S. 31-38.

Schmieder, Jürgen: Amerikanische Fernsehserien Verspätet, versteckt, verheizt. 21.01.2009. <http://www.sueddeutsche.de/kultur/amerikanische-fernsehserien-verspaetet-versteckt-verheizt-1.479924>